

Mittheilungen

über die Verhandlungen des Landtags.

N^o 308.

Dresden, am 21. November.

1837.

Hundert vier und neunzigste öffentliche Sitzung der II. Kammer, am 2. November 1837.

(Beschluß.)

Berathung des Berichts der vierten Deputation über die Petitionen der Rechtskandidaten Hensel, Wehner und Röder, ihre Theilnahme an der ehemaligen Burschenschaft zu Leipzig betreffend. —

(Schluß der Rede des Referent Cuno:) Der Antrag des Abg. Eisenstuck geht in einer Beziehung weiter, in anderer ist er enger gefaßt als das Deputations-Gutachten. Weiter geht er, insofern er schon jetzt eine allgemeine Anamnese beabsichtigt, mithin die Untersuchung niedergeschlagen und alle an der Burschenschaft Theilhabenden, nicht bloß die Petenten sofort begnadigt sehen will; enger ist er, insofern er sich bloß auf die Theilnahme an der Burschenschaft bezieht. Im Bericht sind vier Kategorieen der unglücklichen Schuldigen angegeben, gegen welche die Untersuchung eingeleitet ist: 1) die Vorstände der Burschenschaft; 2) Diejenigen, welche die allgemeinen Burschentage besucht; 3) Diejenigen, welche nach den Universitätsjahren ihre frühere burschenschaftliche Verbindung fortgesetzt; endlich 4) Diejenigen, welche an sonstigen verpönten politischen Verbindungen Theil genommen haben. Die Letzteren würden an der ihnen zugeordneten Wohlthat des Eisenstuck'schen Antrags nicht partizipiren, während nach dem Vorschlage der Deputation alle Petenten, die sich an die Ständeversammlung gewendet haben, Berücksichtigung finden dürften. Die Staatsregierung hat sich mit so viel Theilnahme über den Gegenstand ausgesprochen, sie hat so viel Geneigtheit zur Milde gezeigt, daß die Deputation überzeugt ist, auf dem vorgeschlagenen Wege das zu erreichen, was die Petenten wünschen. Ob die Staatsregierung auf einen allgemeinen Antrag eingehen könne, ob sie in Folge des Antrages die wohlthätigen Folgen eintreten lassen wolle, welche sie jetzt gewissermaßen zugesichert hat, lasse ich dahin gestellt. Ich muß deshalb im Interesse der Petenten wünschen, die Kammer möge dem Deputations-Gutachten ihre Beistimmung ertheilen. Nach meinem persönlichen Gefühle halte ich es allerdings für höchst wünschenswerth, daß die ganze Untersuchung ein schnelles und gedeihliches Ende nehmen, nur bitte ich, nicht, wenn auch auf wohlmeinende Weise, durch Ablehnung des Deputations-Antrags den Petenten mehr zu schaden als zu nützen. Gewiß führt schon dieser Antrag Dasjenige herbei, was in unserm Wunsche liegt.

Abg. v. Beyßer: Ich will nur einige Worte noch erwähnen, die sich besonders auf die eigenthümlichen Verhältnisse der Studenten beziehen, indem ich früher Gelegenheit gehabt habe, mich genau zu überzeugen, daß größtentheils nur die Sucht, sich auszuzeichnen, es sei nun, auf welche Weise es wolle, die jungen Leute oft zu Unternehmungen verleitet, die sie unter andern Verhältnissen unterlassen würden. Sonst waren Uniformen oft von dem sonderbarsten Schnitt und Farben, Umzüge und der kleine Krieg mit den Schaarwächtern u. dgl. an der Tagesordnung; später mischten sie sich in politische Diskussionen, man glaubte sich im jugendlichen Wahne geeignet, den Regulator Deutschlands machen zu können, und das bewog denn diese Jünglinge, verschiedene Vereine zu stiften, sich in Handel einzulassen, deren Folgen nur sehr wenige unter ihnen übersehen konnten und zu beurtheilen vermochten. Diese Zeit aber ist lange vorbei, und fast alle Staaten haben eingesehen, daß man die Untersuchung solcher jugendlicher Vergehungen nicht weiter fortsetzen und den größtentheils nur aus Unüberlegtheit damals gegen Gesetz und Ordnung Fehlenden nicht länger den Weg verschließen dürfe, nützliche Mitglieder des Staates zu werden. Das bewegt mich denn auch, den Antrag des Abg. Eisenstuck zu unterstützen. Uebrigens glaube ich, daß nach der Erklärung, die der Herr Staatsminister so eben gegeben hat, es gewiß der Wunsch der Regierung ist, soviel als nur immer möglich, den Gang der Untersuchungen zu verkürzen, um hier eine Endschaft herbeizuführen, die uns Allen, so wie der Staatsregierung und den einzelnen in Untersuchung Befangenen am Herzen liegen muß. Wenn diese Diskussion auch zu Nichts weiter führt, so wird sie doch gewiß die Folge haben, daß von der Staatsregierung Alles gethan werden wird, um dem dormaligen Zustande der Dinge in Betreff dieser Angelegenheit baldigst ein Ende zu machen und manchen jungen Mann aus einer Verlegenheit zu reißen, die sonst leicht auf sein ganzes Leben einen sehr nachtheiligen Einfluß haben würde.

Abg. Adler: Ich trage auf Abstimmung an.

Der Antrag wird von der hinreichenden Zahl von Mitgliedern, die noch nicht gesprochen haben, unterstützt.

Präsident: Ich frage die Kammer: Ob sie die Diskussion für geschlossen erachte? Einstimmig bejaht.

Abg. D. v. Mayer: Wegen der Fragestellung will ich mir nur eine Bemerkung erlauben. Es scheint nicht, daß der Antrag des Abg. Eisenstuck mit den Anträgen der Deputation collidire. Werden die Anträge der Deputation angenommen, so